

Arbeitslosigkeit: Trendwende ist da

ARBEITSMARKT: Weniger Arbeitslose im Juni – Beschäftigung leicht gestiegen – Afi-Chef Perini warnt vor zu euphorischen Prognosen

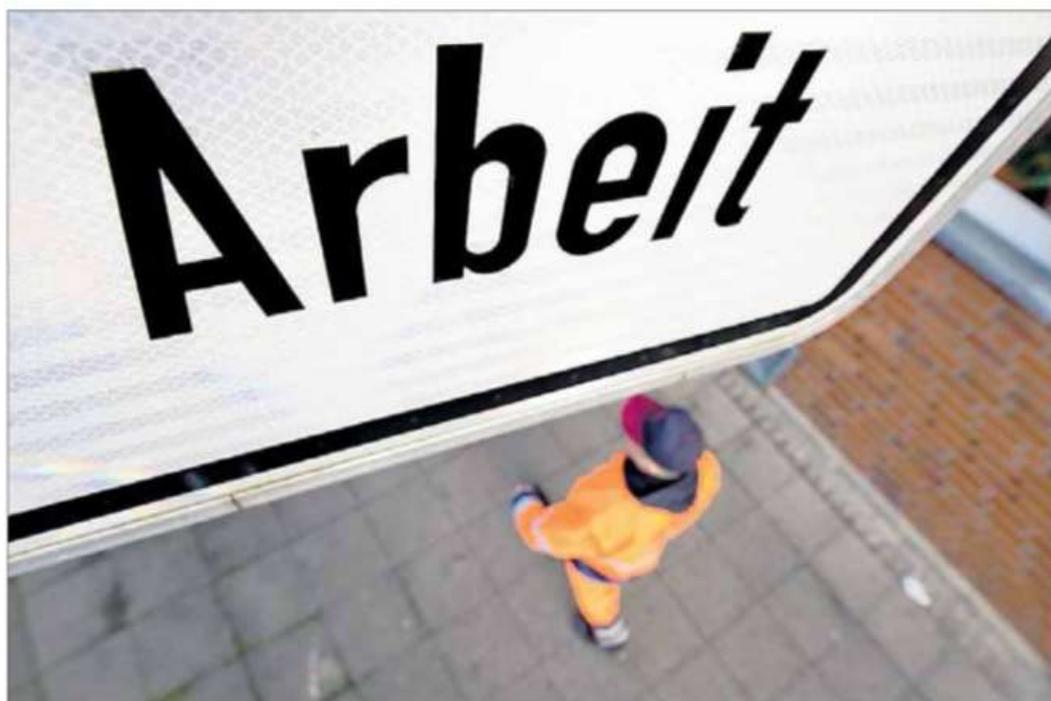
VON ARNOLD SORG

BOZEN. Nun ist die lang ersehnte Trendumkehr auf dem Südtiroler Arbeitsmarkt da: Die vergangenen drei Monate ist die Arbeitslosigkeit nämlich kontinuierlich gesunken. Aber: Stefan Perini, Direktor des Arbeitsförderungsinstitutes AFI, rät zur Vorsicht. Noch gäbe es nämlich einige Risikofaktoren.

Die Zahlen: Seit dem Jahr 2011 ist die Arbeitslosigkeit stetig angestiegen. Ab dem Vorjahr dann gab es ein ständiges Auf und Ab. Von einer Trendwende kann man laut volkswirtschaftlicher Definition aber erst dann sprechen, wenn die Entwicklungen drei Erhebungen in Folge in die gleiche Richtung geht.

Bauindustrie weiter am Boden

Und genau das ist in den vergangenen drei Monaten auch passiert: Laut den Daten der Beobachtungsstelle für den Arbeitsmarkt, ist die Arbeitslosigkeit nämlich im April um 5,8 Prozent gesunken (immer im



Stefan Perini: „Diese Zahlen stimmen zuversichtlich.“

APA/epa/Julian Stratenschulte

Vergleich zum selben Monat des Vorjahres), im Mai um 6,9 Prozent und auch im Juni – im Vergleich zum Juni 2014 – um 6,1 Prozent.

Gleichzeitig ist auch die Beschäftigung stabil bzw. leicht

wachsend: So gab es im Juni ein Beschäftigungsplus von 0,9 Prozent.

„Diese Zahlen stimmen zuversichtlich“, so Perini. Verantwortlich für diese Trendwende sei seiner Meinung aber nicht

der „Jobs Act“ der italienischen Regierung. Dieser habe nicht zu einer Verminderung der Arbeitslosigkeit geführt, sondern zur einer Verschiebung der Arbeitsformen: „Es gibt nun weniger Projekt- und befristete, dafür mehr



„Es gibt noch einige Risikofaktoren, die zur Vorsicht mahnen.“

Stefan Perini,
AFI-Direktor

unbefristete Verträge.“ Dass die Arbeitslosigkeit sinke, sei vielmehr der Wirtschaft zuzuschreiben, die sich langsam wieder erhole.

Und trotzdem: „Es gibt noch einige Risikofaktoren, die zur Vorsicht mahnen“, sagt Perini. So ist Bauindustrie immer noch am Boden (Beschäftigungsminus von 2,6 Prozent). Aber auch die steigende Verarmung müsse zu denken geben. „Man muss deshalb vorsichtig sein, mit zu euphorischen Prognosen für die Zukunft“, sagt der AFI-Direktor.

© Alle Rechte vorbehalten